

Palmsonntag – Gottesdienst zum Beginn der Karwoche – 5. April 2020
(Vierter Sonntag der Corona-Krise)

Ein Gottesdienst in Gedanken, auf dem Weg, mit Stationen

Heute mal mehr was fürs Herz. Ein Gedankenexperiment. Kopfkino.

Den Gottesdienst, den wir heute miteinander gefeiert hätten, haben unsere Kindergartenleiterin Birgitt Manns und ich bereits vor einem Monat vorbereitet. Palmsonntag zusammen mit den Kindern unseres Kindergartens und ihren Familien feiern, das ist schon seit ein paar Jahren eine schöne Tradition bei uns in der Gemeinde. Alles war fertig, sodass die Kinder zusammen mit ihren Erzieherinnen ihre Lieder und Texte lernen konnten, doch dann wurde der Kindergarten aufgrund der Viruskrise geschlossen, unser Gottesdienst abgesagt. Wir hatten uns das so schön ausgemalt, mit bunten Farben, im wahrsten Sinne des Wortes, mit den Farben des Kirchenjahres. Naja, vielleicht holen wir das Ganze 2021 nach...

Oder wollen Sie und wollt Ihr vielleicht doch jetzt schon einen kleinen Vorgeschmack?

Ich denke, ich verrate nicht zu viel, wenn ich an dieser Stelle versuche, einfach mal mit Worten zu beschreiben, was wir vor hatten. Das gemeinsame Erleben ist natürlich etwas Anderes. Das können wir vielleicht tatsächlich nächstes Jahr nachholen, und vielleicht lässt sich ja die Vorfreude etwas steigern, wenn ich Sie und Euch mit meiner kleinen Gedankenreise neugierig mache.

Ich lade also ein, sich das einfach mal vorzustellen, sich das (wie Birgitt Manns und ich) in Gedanken auszumalen, wie wir heute zusammen Gottesdienst feiern würden, am Palmsonntag 2020:

Wir stellen uns eine volle Kirche vor. Da sind all die Kindergartenfamilien. Da ist eine Tauffamilie. Und da sind ganz viele Menschen aus unserer Gemeinde, die extra gekommen sind, um unsere liebe Rosi Münnich als Küsterin unserer Gemeinde zu verabschieden. Ja, auch das wäre heute dran gewesen, holen wir aber nach, doch dazu später...

Die Kindergartenkinder versammeln sich draußen vor der Kirche. Sie halten grüne Buchsbaumwedel in ihren Händen. An den grünen Zweigen hängen Bänder in den Farben Grün, Rot, Violett, Schwarz, Weiß, Blau und Rosa. Die Farben des Kirchenjahres. Rosa war gerade vorletzten Sonntag dran. Erinnert Ihr Euch? Erinnern Sie sich?

Die Kinder sind alle ganz aufgeregt. Alle haben eine Rolle, etwas vorzusingen oder aufzusagen, aber da ist noch etwas, noch jemand, weswegen sie so aufgeregt sind, denn wir haben ganz besondere Gäste. Die Musik erklingt, der Gottesdienst beginnt, die Kinder ziehen feierlich in die Kirche ein, und da sieht man sie schon: Zwei Esel laufen vorweg und führen den Zug an! Alle Kinder rufen „Hosianna!“ Ja, hat man sowas schon gesehen? Einige erinnern sich an St. Martin, als wir schon ein kleines Pony in der Kirche hatten. Und jetzt also zwei echte Esel? Wir erinnern uns an die Geschichte aus dem Matthäusevangelium, wie Jesus in Jerusalem einzieht (Mt 21, 1-11). Wir singen sie nach, mit dem Lied aus unserem Gesangbuch unter der Nummer 314 „Jesus zieht in Jerusalem ein, hosianna“.

Die Kinder eröffnen den Gottesdienst: „Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat, der als kleines Baby auf diese Welt kam und der uns jeden Tag begleitet. Amen.“

Ich begrüße die Kinder, die zwei Esel mit ihrer „Mama“ Heike Kocherscheidt, die Eltern, die Familien, die kleine Marla Deer, die heute getauft werden soll, mit ihrer großen Familie, Rosi Münnich mit ihrer Familie, alle anwesenden Gemeindemitglieder und Gäste. Herzlich willkommen zum Beginn der Karwoche! Wir wollen uns mit Jesus auf den Weg machen und daran denken, wie er Abschied nahm von seinen Freunden, wie er gekreuzigt wurde und auferstand, ein Ausblick auf die ganze Woche, die vor uns liegt, bis zum nächsten Sonntag, bis Ostern. Stationen im Gemeindehaus, in der Kapelle, auf dem Friedhof und wieder hier in der Kirche laden zum Verweilen ein.

Wir beten: Gott, du hast uns einen neuen Morgen geschenkt, wir sind dankbar und fröhlich, dass wir wach sind, dass wir leben, dass du unseren Tag begleiten willst. So sei du nun bei uns in diesem Gottesdienst und lass uns erkennen, was du an Ostern getan hast. Amen.

Wir singen alle Hallelu', hallelu', hallelu', wir singen alle hallelu', halleluja!

Hier in der Kirche ist unsere erste Station. Ihre Farbe ist Grün, grün wie die Hoffnung. Die Hoffnung der Menschen zur Zeit Jesu war, dass Einer käme, um das Volk Israel von der Schreckensherrschaft der Römer zu befreien, ein neuer König, ein Messias, ein neuer großer Anführer mit einer Armee und hoch zu Ross. Doch was ist das? Jesus reitet auf einem Esel in die Stadt Jerusalem ein. Jesus hatte sich um viele Menschen gekümmert, vor allem um die am Rand der Gesellschaft. Viele hatte er geheilt. Sein Ruf eilte ihm voraus. Die Menschen hatten große Erwartungen an ihn. Sie hofften, er sei der Messias. Aber wieso kommt er so ganz anders zu uns als wir uns das vorgestellt hatten? Als Jesus seinen Leidensweg antritt, wird das klar: In Jesus und seinem Leiden will Gott allen anderen Menschen in ihrem Leiden nahe sein. Gott ist ein Gott, der das nachempfinden kann, der uns versteht und uns darin nahe ist. Gott hat Mit-Leid. Er ist ein mitleidender Gott. In allen Situationen, in denen es uns im Leben dreckig geht, ist Gott an unserer Seite. Er kann unser Leid nicht verhindern oder uns davon befreien, aber er gibt uns die Kraft, besser damit umgehen zu können. Deshalb ist Gott unsere Hoffnung. Dafür stehen die grünen Bänder in den Zweigen der Kinder.

Nach einem kurzen Gebet der Kinder machen wir uns auf den Weg und singen dabei: Das wünsch ich sehr, dass immer einer bei mir wär, der lacht und spricht: Fürchte dich nicht!

Am Ausgang an der Kirchentür nimmt jede und jeder ein paar rote Blütenblätter mit. Die beiden Esel gehen mit den Kindern vorneweg. Auf ins Gemeindehaus!

Im großen Saal steht ein kleiner Tisch in der Mitte. Wir streuen unsere roten Blütenblätter darum und stellen uns in einem großen Kreis auf. Hier ist unsere zweite Station. Ihre Farbe ist Rot, rot wie die Liebe. Auf dem kleinen Tisch stehen Körbe mit Brot und Weintrauben. Zwei Kinder singen:

„Wenn Jesus ruft zu Tisch, dann meint er dich und mich. Er nimmt das Brot und dankt, wenn er es bricht. Er teilt das Brot uns aus, wenn er dann spricht: Dies Brot für dich und dich! Das Brot bin ich.“

Wenn Jesus ruft zu Tisch, dann liebt er dich und mich. Er nimmt den Wein und dankt. Er zögert nicht. Er teilt den Wein uns aus, wenn er dann spricht: Der Wein für dich und dich! Der Wein bin ich.“

Als Jesus zum letzten Mal mit seinen Freundinnen und Freunden zusammen war, am Abend bevor er verraten, verurteilt und hingerichtet wurde, aßen und tranken sie zusammen. Sie teilten Brot und Wein miteinander. Jesus trug ihnen auf: Immer wenn Ihr Brot und Wein miteinander teilt, dann denkt an mich und an das, was ich gesagt und getan habe: Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der und die bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm und ihr. Sagt das allen Menschen weiter und haltet Mahlgemeinschaft so oft das geht!

Nun teilen wir Brot und Weintrauben und singen dazu: Nimm das Brot, stärke dich...

Nach einem kurzen Gebet der Kinder machen wir uns auf den Weg und singen dabei: Das wünsch ich sehr, dass immer einer bei mir wär, der lacht und spricht: Fürchte dich nicht!

Am Ausgang an der Tür zum Spielplatz nimmt jede und jeder einen kleinen violetten Papierkreis mit. Die beiden Esel gehen mit den Kindern vorneweg. Auf zur Kapelle! Vorsicht beim Überqueren der Straße!

Wir versammeln uns vor der Kapelle. Unsere dritte Station. Ihre Farbe ist Violett. Violett ist die Farbe der Umkehr. Umkehren fängt im Kopf an. Im Gebet denke ich darüber nach, ob ich noch auf dem richtigen Weg bin durchs Leben.

Ein Kind fängt an zu erzählen: „Und in dem großen Garten – du batest sie zu warten. Doch deine Jünger schliefen, als deine Tränen liefen.“

Ja, im Garten Gethsemane betete Jesus. Wir können auch sagen: Gott hielt Zwiesprache mit sich selbst. Als Mensch fühlte auch Gott die Angst vor dem, was auf ihn zukommen sollte. Er bat seine Jünger, mit ihm zu wachen. Doch sie schliefen ein. Sie hielten nicht aus, später leugneten und flüchteten sie sogar.

Ein Kind singt: „Hab keine Angst! Es wird dir nichts gescheh'n. Ich bin doch immer bei dir. Das kannst du selber seh'n. Komm, kuschel dich ganz nah an mich, dann kann dir nichts gescheh'n. Denn du hast mich, und ich hab dich. Und deine Angst, die wird schon bald vergeh'n.“

Ja, Gott kennt auch unsere Ängste und Nöte. Im Gebet denken wir darüber nach. Wir bedenken die Liebe, bedenken unsere Beziehung zu uns selbst, zu anderen Menschen und zu Gott. Wir gehen nacheinander in die Kapelle, schreiben auf unseren violetten Papierkreis, an wen wir denken, und kleben ihn auf den männlichen oder weiblichen Personenriss links bzw. rechts unter dem Kreuz vorne links in der Kapelle.

Wir verlassen die Kapelle durch die linke Seitentür und den Flur und machen uns wieder auf den Weg und singen dabei: Das wünsch ich sehr, dass immer einer bei mir wär, der lacht und spricht: Fürchte dich nicht!

Am Ausgang an der Kapellentür nimmt jede und jeder ein paar Weizenkörner mit. Die beiden Esel gehen mit den Kindern vorneweg. Auf nach unten zur Friedhofswiese!

Wir versammeln uns ganz unten an dem kleinen Rund mit der Gedenk-Steile, die so aussieht wie übereinander getürmte Steinscheiben. Unsere vierte Station. Ihre Farbe ist Schwarz.

Schwarz ist die Farbe der Trauer. Schwarz ist auch der Hügel Erde, der hier aufgeschüttet wurde. Darin steckt ein schwarzes Kreuz. Das Kreuz steht für Jesu Tod. Wir denken daran, wie Jesus gekreuzigt wurde. Ganz schön brutal. Eine schlimme Folter, ein schlimmer Tod. Warum musste das sein? Weil Gott sich ganz hingegeben hat. Er hat das Menschsein in Gänze auf sich genommen. Viele Menschen in der Welt erleiden einen schlimmen Tod. Doch Gott ist ihnen darin nahe.

Zwei Kinder sprechen: Es geht ein Weinen um die Welt, denn Jesus lebt nicht mehr. Es geht ein Weinen um die Welt. Uns ist das Herz so schwer. Am Kreuz ist er gestorben, und wir sind so allein. Es geht ein Trauern um die Welt, denn Jesus lebt nicht mehr. Es geht ein Trauern um die Welt. Uns ist das Herz so schwer. Man hat ihn uns genommen, und wir sind so allein.

Zum Glück wissen wir schon mehr: Die Liebe ist stärker. Die Liebe besiegt den Tod. So wie ein Weizenkorn in die Erde gelegt wird und stirbt, damit aus ihm neues Leben hervorgehen kann, so werden auch wir zu neuem Leben auferstehen. In Wahrheit sind wir nicht allein, weil die Liebe uns auch über den Tod hinaus miteinander verbindet.

Wir singen: „Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt – Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün...“ (eg 98).

Wir drücken unsere Weizenkörner in die schwarze Erde des Kreuzhügels. In ein paar Tagen könnten wir wiederkommen und sehen, dass neues Leben aus der Erde hervorkommt.

Wir machen uns wieder auf den Weg zurück zur Kirche. Die beiden Esel und die Kinder gehen wieder vor. Wir singen: Das wünsch ich sehr...

Am Ausgang des Friedhofs nimmt jede und jeder ein Teelicht mit. Auf zur Kirche und bitte wieder an der Straße Acht geben!

Unsere fünfte Station (wieder zurück in der Kirche) hat jetzt die Farbe Weiß. Weiß wie das Licht der Auferstehung. Die alte Osterkerze von 2019 brennt und erwartet uns. Wir gehen ganz nach vorne und zünden unser Teelicht an ihr an und stellen es auf den kleinen Tisch. Durch die Seitengänge links und rechts gehen wir zurück und nehmen unsere Plätze in den Bänken ein.

Drei Kinder zitieren das Osterlied: „Unser Herr ist auferstanden. Kommt und weint nicht mehr! Und sie sagen's allen weiter, freuen sich so sehr. Lasst uns fröhlich Ostern feiern, weil sich jeder freut! Unser Herr ist immer bei uns heut und alle Zeit. Weil ein jeder drum mit Jesus wirklich leben kann, darum zündet froh die helle Osterkerze an!“

Nein, das tun wir noch nicht. Aber sie steht schon da, die neue Osterkerze 2020. In der Osternacht wird sie entzündet. Wir dürfen schon den Ausblick auf Ostern wagen. Wie gesagt: Wir wissen, dass Gott dem Tod die Macht genommen hat. Die Liebe ist stärker. Wir vertrauen ihrer Macht und glauben an die Auferstehung. Das feiern wir jedes Jahr aufs Neue an Ostern. Das macht uns Mut für unser Leben.

Ein Kind und ein Erwachsener sprechen: „Am Ostermorgen strahlt das Kreuz in einem hellen Licht. Das Leben ist uns neu geschenkt, Gott hat den Tod besiegt! Weil Jesus Gottes Liebe lebt mit aller Leidenschaft, ist er für uns ein Hoffnungslicht und Quelle neuer Kraft.“

Wir singen: Du verwandelst meine Trauer in Freude. Du verwandelst meine Ängste in Mut. Du verwandelst meine Sorge in Zuversicht. Guter Gott, du verwandelst mich.

Wir bekennen unseren Glauben: Ich glaube an Gott. Gott hält die ganze Welt in seiner Hand, auch mich. Gott hat alle Menschen lieb, auch mich. Ich gehöre zu denen, die sich Christen nennen. Gemeinsam folgen wir Jesus Christus. Er hat uns Menschen gesagt und gezeigt, wie wir gut miteinander umgehen können. Ich glaube an Gottes guten Geist der Liebe. Die Liebe gibt uns Kraft. Amen.

Auf das Bekenntnis unseres Glaubens hin, praktisch in unseren Glauben hinein, taufen wir die kleine Marla Deer. (Tja, leider nicht heute, wegen Corona. Aber wir holen das nach. Haben wir schon verabredet.)

Während die Erwachsenen ein Tauflied singen, schöpfen alle Kinder das Taufwasser, hatten wir uns überlegt. Blau ist die Farbe des Wassers. So sieht es zumindest aus, wenn man aus dem Weltall auf unsere Erde blickt. Und in vielen Bildern wird das Wasser blau dargestellt. Vielleicht malt Ihr heute zu Hause ein Wasserbild, mit Wasserfarben. Vielleicht ein Taufbild? Oder ein Osterbild? Oder ein Bild von unserer Kirche, die ja nächstes Jahr 175 Jahre alt wird! Ihr könnt Euch auch zu Hause gegenseitig mit einem Kreuz aus Wasser segnen: Tauch einfach Deinen Finger in Wasser und zeichne damit ein Kreuz auf die Stirn oder in/auf die Hand Deines Gegenübers! Auch wenn man allein ist, geht das. Dann sagst Du zu Dir selbst: Ich bin getauft. Und vielleicht tut auch Dir Marlas Taufspruch gut: „Sei mutig und stark! Fürchte dich nicht und habe keine Angst, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst!“ (Josua 1, 9)

Ist übrigens auch mein Konfirmationsspruch. Ich kenne ihn in dieser Formulierung: „Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“ Den muss ich mir in dieser Krisenzeit öfter selbst sagen!

„Bitte hör nicht auf zu träumen von einer besseren Welt“ (von Xavier Naidoo), hätten Mama Nadine Deer und ihre Schwestern, also Marlas Tanten, uns vorgesungen.

Hä? Wo sind eigentlich die beiden Esel geblieben?

Die haben sich schon längst ihre extra Futter-Lohn-Tüte verdient und sind schon genüsslich beim Mittagessen draußen vor der Kirchentür und warten, bis der Gottesdienst zu Ende ist und sie noch ein paar extra Streicheleinheiten von den Kindern bekommen.

Jetzt wollten wir eigentlich noch unsere Rosi Münnich verabschieden. Unsere letzte Station dieses Gottesdienstes. Na? Welche Farbe die wohl hat? Was fehlt noch? Genau: Rosa! Wie passend! Und dazu rosafarbene Bänder! Aber was wir damit vorhatten, kann ich hier leider nicht verraten, weil wir die Verabschiedung von Rosi ja noch nachholen wollen.

Bitte achtet alle auf entsprechende Bekanntmachungen! Unsere „Ex-Küsterin“, wie wir sie seit Dienstag offiziell nennen dürfen – seit dem 1. April ist sie nämlich im Ruhestand – soll ihren verdienten Abschied bekommen. Das gibt noch eine Party...

Am Schluss stehen Singen, Segnen und Beten.

Die Kindergartenkinder singen auch noch ein Lied für Rosi.

Wir beten das Vaterunser. (Kann man auch zu Hause machen! Jederzeit übrigens. Vielleicht dann, wenn die Vaterunserglocke läutet, die zugleich die Tagesgebetsglocke ist und auch morgens, mittags und abends läutet.)

Der Gottesdienst ist zu Ende. Oder sagen wir besser: Unsere Gedankenreise.

Zuhause darf der Gottesdienst weiter gehen. Denkt immer dran: Wo zwei oder drei in Gottes Namen versammelt sind, ist Gott mitten unter ihnen!

Dieser Gedanke hilft uns, zu verschmerzen, dass wir uns zur Zeit nicht in unserer Kirche versammeln dürfen. Aber wartet mal ab! Danach werden wir es vielleicht wieder umso mehr wertschätzen.

Wer ein Andenken an diesen Palmsonntag haben möchte, kann sich einen gesegneten Buchsbaumzweig an der katholischen Kirche St. Maria Hilf abholen. Schöne Initiative! Ganz im Sinne der Ökumene!

Geht in diese Karwoche unter dem Segen unseres Gottes:

Gott segne Dich und behüte Dich! Gott lasse sein Angesicht über Dir leuchten und sei Dir gnädig! Gott hebe sein Angesicht über Dich und schenke Dir Frieden!

Gott helfe Dir, in richtiger Weise zu bedenken, was Tod und Auferstehung Jesu für Dein Leben bedeuten!

Lasst uns immer in seinem Geist zusammenleben, aufeinander hören, einander sehen und für einander da sein!

Auch zu Grün-Donnerstag, Karfreitag und Ostern wollen wir Sie und Euch auf diesem Wege mit ein paar Gedanken inspirieren.

Eine gesegnete Woche! Lassen Sie gut auf sich, lasst gut auf Euch aufpassen!

Jan Fragner (Telefon: 77894, E-Mail: jan.fragner@ekir.de)